

BERLIN & BRANDENBURG

KOMPAKT

UNTERLASSENE HILFELEISTUNG

Polizei prüft Aussagen von Zeugen und Objektschützern

Nach den Vorwürfen, Objektschützer hätten einem Opfer nicht geholfen, prüft die Polizei die Aussagen der Zeugen. Diese seien widersprüchlich, so ein Sprecher. Bei einer Schlägerei in Mitte in der Nacht zu Dienstag, sollen die Objektschützer, die in unmittelbarer Nähe standen, laut Zeugen nicht eingegriffen haben. Diese bestreiten die Vorwürfe. Das Opfer der Schlägerei wurde mit einem Schädelbasisbruch in eine Klinik gebracht. Die 2. Mordkommission ermittelt. *chre*

HANDYTICKET

Datenschützer fordert mehr Aufklärung der Kunden

Berlins Datenschutzbeauftragter Alexander Dix hat am Freitag die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG) kritisiert. Zur Einführung des Handytickets im Nahverkehr würden die Kunden zu wenig über die Erhebung und Speicherung persönlicher Daten aufgeklärt, so Dix. Wie berichtet, werden Nutzer des neuen Systems per Funkortung verfolgt, solange sie sich nicht abmelden. Die Bewegungsprofile werden anonymisiert sechs Monate gespeichert. Die BVG betonte, bei dem von der Deutschen Bahn entwickelten System würden alle Datenschutzgesetze eingehalten. *fal*

ALKOHOL

1,1

Promille Alkohol hatte der ehemalige Grünen-Wahlkampfleiter André Stephan im Blut, als er am 30. Juni nachts am Steuer seines Wagens schlafend von Polizisten gestellt wurde. Das bestätigte die Staatsanwaltschaft der „Welt“. Die Behörde ermittelt gegen Stephan wegen Trunkenheit am Steuer, Körperverletzung, Widerstand gegen Polizeibeamte und Beleidigung. Sein Führerschein wurde beschlagnahmt. Bei der Festnahme soll er Widerstand geleistet haben. *chre*

HOCHSCHULEN

Zahl der Studenten steigt auf 147 000 an

Berlin wird als Hochschulstadt immer beliebter: In den Jahren 2006 bis 2010 stieg die Zahl der Studenten um 14 200 auf rund 147 000 an, teilte die Senatsbildungsverwaltung am Freitag mit. Darunter sind auch viele Hochschüler aus anderen Bundesländern. Denn es gibt keine Studiengebühren. 16 Prozent der Berliner Studenten besitzen heute einen ausländischen Pass. Die meisten haben türkische Wurzeln oder sie kommen aus China und Polen. Die Zahl der Studienanfänger wächst nach Anreizen des Landes ebenfalls stetig auf 28 850. *dpa*

ANZEIGE

Richard Wagner
Tristan und Isolde
Opern-Aufführung der Bayreuther Festspiele (2009)
Inszenierung: Christoph Marthaler
Robert Dean Smith als Tristan
Irène Theorin als Isolde
Am 15. August 2011 um 19 Uhr in der UCI KINOWELT!
Tickets und teilnehmende UCI KINOWELT an unter www.UCI-KINOWELT.de

Nordsee auf dem Wannensee

An Bord ihres Kutters verkauft Anne Roggemann Sekt aus Berlin – und Krabben von der Küste

- Vor zwei Monaten hat sich die Erzieherin aus Zehlendorf ein altes Schiff in Biusum gekauft
- Von dort soll künftig frische Ware kommen, die Roggemann auf den Gewässern der Hauptstadt anbieten will

ALEXANDRA KILIAN
BERLIN

Mit einem leisen Dröhnen aus dem Motorraum gleitet der weißblaue Kutter ans Ufer, sanft teilt sich das Nass des Jungfernsees am Bug. Vorn, mit einem Fuß auf der Ankerwinde, steht Anne Roggemann. Sie trägt eine Sonnenbrille im Haar, in den Händen hält sie ein Seil mit dicker weißer Boje daran. „Zurück, zurück, zurück, Frank“, ruft sie Richtung Ruderhäuschen, dann senkt sie die Boje zwischen Schiffs- und Spundwand am Ufer, um das Boot vor dem Aufprall abzufangen. Geschafft. Nur leicht stößt die Schiffswand an Boje und Ufer. „Moin, Moin“, sagt Anne Roggemann und lacht. Lebenspartner Frank eilt aus dem Ruderhäuschen ans Heck, schnell schlingen sie vorn und hinten an der „Wannseekrabbe“ Seile um Reling und Uferwand, befestigen den Kutter. Dann hüpfet Anne Roggemann mit einem Fuß voran auf den Asphalt am Ufer des Bertiniwegs. „Das ist also meine Krabbe“, sagt sie – und bittet an Bord.

Vor zwei Monaten hat sich die Erzieherin und Teilzeitmaklerin aus Zehlendorf einen original erhaltenen Krabbenkutter, Jahrgang 1946, in Biusum gekauft. Vor einem guten Monat hat sie ihn dann bis zum Wannsee überführt, ab sofort verkauft sie freitags bis sonntags in der Seenlandschaft rund um Berlin und Potsdam Getränke und Snacks – bald sogar frische Krabben. Direkt von Bord. Man muss nur herantreten und seinen Wunsch herüberrufen.

Heute ist auf Jungfern- und Wannsee wenig los. Die Unwetterwarnung hält viele Segler, Paddler und Kanuten vom Wasser fern. Nicht aber die „Wannseekrabbe“. Nach dem Anlegen legt Anne Roggemann gleich wieder ab. „Das Fahren ist einfach zu schön“, sagt sie. In weißer Bluse mit blauer Jeans steht sie am Steuer im, natürlich, weißen Ruderhäuschen mit, natürlich, blauem Namenszug „Wannseekrabbe“ unter dem Fenster. Die 45-Jährige schaut abwechselnd auf Kompass, Echolot und Kartenplotter, den Navigator. Der Motor brummt satt, leicht spürt man die Vibrationen durch das Deck.

Noch ist die „Wannseekrabbe“ nicht fertig saniert. Im ehemaligen Fischraum unter der Fischluke, der jetzigen Kabine unter Deck, steht ein Kühlschrank ne-



Geschafft: Anne Roggemann hat sich mit der „Wannseekrabbe“ einen Traum erfüllt

„Das Fahren ist einfach zu schön“

Anne Roggemann, Besitzzern der „Wannseekrabbe“

ben einem Minitisch mit zwei Stühlen vor einem Bett. Badelatschen, Kosmetika und sogar High Heels stapeln sich in einem Verschlag daneben. Kurzum: Noch ein ziemliches Durcheinander. An den Seiten lugen Teile der alten Schiffswand in Form von dunkelbraunen Planken mit Farbflecken hervor. Es riecht nach Benzin.

Bis vor kurzem wurde mit der „Wannseekrabbe“ noch gefischt, mit zwei großen Fangarnen rechts und links des Arbeitsmastes. Ein Fischer namens Hans-Peter Becker verdiente damit in Biusum an der Nordsee sein Geld. Das ist nachzulesen im Schiffshistorischen Archiv Flensburg, in dessen Register der Kutter gemeldet ist.

Durch Anrufe bei verschiedenen Werften und Recherche in Schiffszeitschriften hatte Anne Roggemann im März von diesem Boot erfahren – und sich sofort bei der ersten Besichtigung dafür entschieden. „Ich wollte unbedingt einen Krabbenkutter“, sagt sie. Einen wie diesen, der noch funktionsfähig ist. Ein Fischkutter hätte ihr zu viel Tiefgang, ein Segelboot zu wenig Platz gehabt. Anne Roggemann kennt sich mit Booten aus. Mit Mitte 20 ist sie als Erzieherin für ein Segeltörn-Jugendprojekt drei Jahre von England bis nach Spanien an Bord eines Schulschiffes gegangen. Es war ein Projekt für schwer erziehbare Jugendliche, die soziales Miteinander lernen sollten.

Neun Tage dauerte die Überführung von Biusum nach Berlin. Auf dem Weg habe sie im Hamburger Hafen den Mast einkürzen lassen, sonst wäre sie nicht unter den teils fünf Meter hohen Brücken auf den Binnenwasserstraßen Richtung Berlin hindurchgekommen. „Ein trauriger Akt war das“, sagt Anne Roggemann.

Irgendwo auf der Elbe sei ihr dann die Gangschaltung kaputt gegangen, sie habe zwei Mal bei Niedrigwasser aufgesetzt und unterwegs mehrere Unwetter erlebt. Erst mit entsprechenden Stopps und Reparaturen ist sie dann endlich am Sportgastliegeplatz des Jungfernsees angekommen. Ihr Vater und ihre Tochter Lea durften die „Wannseekrabbe“ auf ihren neuen Namen taufen und schon eine Woche später wurden die ersten Kunden bedient. Ein älteres Paar aus Dessau wollte zwei Bier vor der Pfaueninsel.

Heute rechnet Anne Roggemann nicht mit Kunden. Nach einer Weile kehrt sie Richtung Anleger Bertiniweg um. Doch da nähert sich plötzlich ein Segelboot, ein Pärchen mit Hund steuert neugierig auf den weißblauen Kutter zu. „Moin, Moin“, ruft Anne Roggemann, „kommen Sie ruhig ran!“ Doreen Wolschke und Henning Schilling sind mit Hund Pari auf Urlaubstörn von Schwerin nach Berlin. Vorsichtig lassen sie ihr Boot an den Krabbenkutter herangleiten, Anne Roggemann stoppt mit weißer Boje. Sofort kniet sie sich an die Reling, hält Sekt Marke „Berlinsky“ und Bierflasche hoch. Sekt soll es sein, zehn Euro die Flasche. Es wird genickt, gedankt und wieder auseinander gefahren. Anne Roggemann will nicht zu lang unterwegs sein, es ist noch viel zu tun an Bord.

Am Liegeplatz am Jungfernsee arbeiten Anne Roggemann und ihr Freund Frank am Innenausbau des Kutters. Es sollen eine Toilette mit Waschbecken, eine Sitzecke und ein Generator installiert werden. Erst dann könne sie auch größere Gruppen an Bord bitten, sagt Anne Roggemann – und endlich Krabben anbieten. Die bezieht sie dann direkt von einem Fischer aus Biusum, sagt sie. Morgens werden sie in Eis verpackt, tagsüber verschicken und abends bereits pulbereit an Bord sein, so der Plan. Das Krabbenpulpen an Bord ist ihre Kindheits-Erinnerung, sagt Anne Roggemann. Aufgewachsen ist sie mit Booten auf einem Wassergrundstück am Pohlensee. Die Eltern hatten auch Schiffe in Berlin und Milna in Kroatien. Und in den Ferien fuhr Roggemann mit der Großmutter an die Nordsee.

Der Blick auf die Kutter im Hafen, das Pulen der Krabben an Bord, das habe bei ihren Besuchen an der Küste den Traum vom eigenen Kutter wachsen lassen. Anne Roggemann wollte ein Stück Nordsee auf den Wannsee holen. Gemeinsam mit Freund Frank hat sie es geschafft. Vor drei Wochen hat er ihr einen Heiratsantrag gemacht. Ist auf sie zugetaucht, als sie gerade an Bord saß, neben dem Kutter plötzlich aus dem Wasser geschossen und hat gerufen: „Bitte heirate mich!“ Und sie hat „Ja“ gesagt. Noch diesen Sommer wollen sie heiraten. Auf der „Wannseekrabbe“. Natürlich, wie Anne Roggemann sagt. Sie will einen Minirock tragen. Und High Heels. Natürlich: in weißblau.

Grüne und SPD streiten über Mutlu

Bildungsexperte geht in die Offensive und greift Momper an

JOACHIM FAHRUN
BERLIN

Der Grünen-Abgeordnete Özcan Mutlu ist in die Offensive gegangen, um sich gegen Vorwürfe im Zusammenhang mit seiner Rolle in einem geplätzten Hotel-Deal zu wehren. Der Bildungsexperte warf der SPD am Donnerstag vor, seine rein freundschaftliche Kontaktabwicklung zwischen einem ihm bekannten Berliner Makler und dem türkischen Medienunternehmer Aydin Dogan für Wahlkampfzwecke zu skandalisieren. Der Präsident des Abgeordnetenhauses, der Sozialdemokrat Walter Momper, habe seine „Fürsorgepflicht“ ihm gegenüber verletzt, weil er die Angelegenheit nicht schon bei der letzten Präsidiumssitzung am 29. Juni geklärt habe, sagte Mutlu.

Es geht um den Vorwurf, der Grünen-Politiker aus Kreuzberg habe möglicherweise eine geschäftliche Aktivität verschwiegen, die er dem Abgeordnetenhaus hätte anzeigen müssen, um eventuelle Interessenkonflikte zu seiner politischen Arbeit offenzulegen. Mutlu hatte im März dieses Jahres einem Makler geholfen, Kontakt zu seinem schwerreichen Bekannten Dogan aufzunehmen. Der Makler wollte ihm ein Immobilienpaket aus sechs Kempinski-Hotels, darunter das Berliner Haus am Kurfürstendamm, für 380 Millionen Euro zum Kauf anbieten. Um gegenüber der Verkäuferseite, einer britischen Holding, als ernsthafter Kaufinteressent aufzutreten und vertrauliche Informationen über die Objekte zu erhalten, hatte Mutlu gemeinsam mit dem Makler einen Letter of Intent unterschrieben. Der Name des Abgeordneten steht dabei am Ende eines Schreibens unter dem Briefkopf einer Berliner Maklerfirma. Zudem lieferte die Dogan-Gruppe eine kurz gehaltene Verhandlungsvollmacht für Özcan Mutlu, auf die der Brief verwies und die in einer Anlage beigefügt war.

Obwohl diese Unterschrift auf eine Mitarbeit Mutlus an dem Geschäft hindeutet, beteuert der Abgeordnete, ihm sei nie eine Provision versprochen worden. Geld habe er auch keines erhalten, weil das Geschäft nicht zustande gekommen sei. Dogan sei nur an den Kempinski-Häusern in Berlin und in Frankfurt interessiert gewesen, nicht am ganzen Paket, erklärte Mutlu. Er selbst habe aber nur erstes Info-Material über die Hotels besorgt und weitergeleitet, sei aber nie in Verhandlungen involviert gewesen. „Wenn ich etwas von diesen Geschäften verstanden hätte, hätte ich nicht diesen Letter of Intent unterzeichnet“, sagte der Bildungsexperte und studierte Diplomingenieur am Donnerstag.

Grünen-Fraktionschef Volker Ratzmann warf der SPD vor, den Fall für den Wahlkampf zu missbrauchen. Man hätte die Angelegenheit längst klären können.

Protest gegen S-Bahn alle 10 Minuten

TELLOW – Von Montag an fährt die S-Bahn tagsüber alle zehn Minuten nach Teltow Stadt. Wie lange sie das tun darf, müssen möglicherweise die Richter des Verwaltungsgerichts Potsdam entscheiden. Denn Gotthard Kudlek, Vorsitzender der Interessengemeinschaft Lärmschutz Teltow, kündigt rechtliche Schritte an. „Wenn die S-Bahn am Montag ihre Pläne wahr macht, werden wir eine einstweilige Verfügung beantragen, um den zusätzlichen Verkehr zu stoppen“, sagte er am Freitag. Einen ähnlich lautenden Antrag aus Teltow hatte das Gericht nach Angaben eines Sprechers allerdings in dieser Woche zurückgewiesen. Hintergrund des Streits: In der Baugenehmigung für die 2005 eröffnete Strecke von Lichtenfelde Süd nach Teltow Stadt ist ein 20-Minuten-Takt festgeschrieben. Weil nun mehr Züge fahren, fordern die Anwohner zusätzlichen Lärmschutz. Die S-Bahn hingegen sieht sich im Recht. Ob mehr Lärmschutz nötig ist, sollen nun DB Netz und Eisenbahn-Bundesamt prüfen. *fal*

1			5	6		2
	3	6	9	1	7	4
	7					1
6	1		2		9	5
	9					6
8	5		6		1	4
	6					3
	8	9	7	6	5	1
5			3		4	

Sudoku
In jeder Zeile, Spalte und in jedes 3x3-Feld muss jede Zahl von 1 bis 9 genau einmal eingetragen werden.

Auflösungen der letzten Rätsel

4	2	3	1	6	9	7	5	8
7	1	8	4	3	5	9	2	6
5	6	9	7	8	2	1	3	4
3	4	1	9	5	8	6	7	2
8	5	7	6	2	1	3	4	9
6	9	2	3	4	7	5	8	1
9	7	4	2	1	3	8	6	5
2	3	5	8	9	6	4	1	7
1	8	6	5	7	4	2	9	3

Fremdwortteil: groß	chemisches Element	nicht lieblich	Männernamen	persönliches Fürwort	Gründer der Sowjetunion
französisch: Sommer		großes Gefäß mit Henkel			
durch zwei teilbar			Lagerstelle	bestimmter Artikel	musik. Tonbezeichnung
junges Rind	Drang, Ambition	niedriges Liegesofa			Laut der Rinder
Meeresbucht			Freiherren, Adlige	US-Parlamentsentscheidung	
Fragewort	königlicher Herrscher	bildende Künstlerin	Schönling (franz.)		
politisches Gemeinwesen	helle Sternenhülle	Röstbrot-scheibe	asiatische Großkatze	männl. Blutsverwandter	aufgestellter Leitsatz
Symbol für den Lebensbund					kaufm. Bestand
Zahlungsart			höchstbegabter Mensch		
Oberschicht				hohe Spielkarte	
französische Verneinung		feindliche Schar			